

thore, gut und billig. Ein anderes Gasthaus, wo Deutsche einzufehren pflegen, hält Herr Poller.

Wieliczka.

An einem heitern heißen Nachmittage fährt mich ein polnischer Bursche auf leichtem Einspanner nach dem weltberühmten Steinsalzbergwerke zu Wieliczka. Hurtig und munter jagt er auf der guten gen Süden laufenden Straße dahin, zur Seite lassend Kornfelder, Wiesen und viele kleine Gehölze von Pappeln, Weiden und Buchen. Die Straße geht bergauf bergab und steigt sehr allmählig zu dem grünen Bergrücken auf, an welchem neben und über einander die großen ansehnlichen Gebäude der Stadt liegen. Nach zwei Stunden sind wir da und erhalten sogleich von dem freundlichen Beamten, nachdem wir in dessen Wohnung durch lange breite Hallen geschritten, den Erlaubnißschein zum Einfahren. Mit diesem gehen wir eine kurze Strecke an dem Bergrücken aufwärts, und alsbald wird eine kleine Thür aufgemacht, und wir steigen in die finstere Tiefe der Erde nieder, die von dem matten Grubenlicht spärlich erhellt wird, bald grade aus, bald zur Rechten und zur Linken schreitend, bald auf steilen Leitern langsam und lange hinunterwackelnd, hier durch trockene, dort durch nasse Gänge, hier in kleineren, dort in größeren Räumen weilend, in den Schächten die arbeitenden Bergleute betrachtend, den brausenden Wassern zuhorchend, über Brücken gleitend, über einen Salzsee fahrend. Von den großen aus dem Steinsalz ausgehauenen Räumen schienen mir die Kirche und der Tanzsaal am merkwürdigsten und interessantesten. Erstere stellt in feierlichem Dunkel das hohe erhabene Gewölbe eines Domes dar, vor dem Hochaltar knien die Bildsäulen der Apostel und Heiligen, aus Salzblöcken gemeißelt. Jährlich wird am Tage des

heil. Antonius Gottesdienst darin gehalten. Der Tanzsaal ist durch Größe und Höhe noch bedeutender, ein imposantes Gewölbe, in welchem zu Tanz und Konzert mehrere Kronleuchter von SalzkrySTALL ihr magisches Licht gegen die alsdann funkelnden Wände strahlen und die Reihe der oben hervorragenden Sitze der Musici erhellen. Am höchsten ist die Kaiser-Franzens-Kammer, denn 300' steigt sie vom Boden zur Decke auf. In dieser sehen wir zwei Salzpyramiden, welche den Besuch des Herrschers im Jahr 1814 melden. In einem andern Gewölbe erreicht der riesige von der Decke herabhängende Salz-Kronleuchter unsere Bewunderung; denn wenn seine 300 Kerzen brennen, so scheint ein Feenpalast hierher gezau- bert, in welchem die Berggeister sich belustigen wollen. Wohl mögen wir den denkenden erfinderischen Geist bewundern und die rastlose Thätigkeit und Betriebsamkeit des Menschen prei- sen, der hier 1200' tief in die Unterwelt gedrungen, die Stol- len und Schachte ausgehauen und die kolossalen Gewölbe gemeißelt, die Wasser in Bäche geleitet und andere in Seen gesammelt hat, und der schon durch sechs Jahrhunderte hindurch Jahr aus Jahr ein den verborgenen Schatz aus der Tiefe holt; jedoch hatte ich mir dieses unterirdische Salzreich glänzender vorgestellt, es hat aber Alles eine graue finstere Farbe, und das Salz ist nicht weiß. Wer noch kein Bergwerk jemals be- suchte und nun in dieses einfährt, dem wird es natürlich wun- derbarer vorkommen. Ich aber wandelte mit weit mehr Lust und Interesse in den großartigen und an den mannigfaltigsten Gebilden so reichen Räumen der Adelsberger Höhle umher.

Nach der Tatra.

Was ist die Tatra? Weder die Tatarei, noch auch eine schöne Tatarin, sondern das Hochgebirge der Karpathen,